



PRESSEMITTEILUNG

Pluspunkt „made in Germany“

Werkzeughersteller international erfolgreich, hierzulande bodenständig verwurzelt

Köln, 9.03.2008. Was macht Hersteller von Werkzeug „made in Germany“ international so erfolgreich? Warum können sie trotz internationaler Konkurrenz und Kostendruck ihre inländischen Standorte halten und sogar ausbauen? Anlässlich der Internationalen Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD 2008 hat der Fachverband Werkzeugindustrie e.V. (FWI) diese Fragen untersucht und anhand von sieben Unternehmen Antworten gefunden, warum „made in Germany“ ein Pluspunkt ist. So entscheidend rationale Produktionsprozesse und kostenoptimierte Fertigung sind, als wirklich wichtig werden von den Führungskräften „weiche“ Unternehmensfaktoren gesehen, also Themen wie Mitarbeiterbindung, Arbeitsschutz, hoch qualifizierte Mitarbeiter oder auch fokussierter Einkauf in Deutschland.

Außergewöhnlich ist die Kampagne „Pluspunkt made in Germany“, die sich der Fachverband Werkzeugindustrie e.V. (FWI) für die diesjährige Internationale Eisenwarenmesse / PRACTICAL WORLD hat einfallen lassen. Nicht die Produktionsfähigkeit und die hohe Qualität der von den FWI-Mitgliedern hergestellten Werkzeuge sollten im Mittelpunkt der Messepräsenz stehen, sondern ganz bewusst die Leistungen, die jenseits dieser Unternehmensbereiche liegen. Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer des Fachverbands Werkzeugindustrie (FWI): „Gerade unter dem Eindruck von NOKIA-Abwanderung und den aktuellen Arbeitsplatzabbau-Programmen in Konzernen ist es uns wichtig zu zeigen, dass mittelständische Unternehmen der deutschen Werkzeugindustrie noch an klassischen Werten festhalten und damit überaus erfolgreich sind. Wir wollen demonstrieren, dass Kostendruck und Preiswettbewerb auch durch Menschlichkeit und Mitarbeiterorientierung zu bewältigen sind.“

Klares Bekenntnis zu „made in Germany“



PRESSEMITTEILUNG

Um diese „weichen“ Erfolgsfaktoren zu finden und zu präsentieren, wurden insgesamt sieben Unternehmen aus ganz Deutschland ausführlich porträtiert. Die Bandbreite reichte dabei von mehr als tausend Mitarbeiter zählenden Unternehmen wie GEDORE Werkzeug-Gruppe, der KNIPEX-Werk C. Gustav Putsch KG und Stahlwille über mittlere Unternehmen wie STABILA Messgeräte Gustav Ullrich GmbH und Witte Werkzeuge GmbH bis hin zu kleineren Betrieben wie WURO Wilhelm Uebach GmbH & Co. KG und Joh. Hermann Picard GmbH & Co. KG. Ihnen allen gemeinsam ist der Fokus auf die Produktion in Deutschland und das klare Bekenntnis zu „made in Germany“. Weitere Gemeinsamkeit: Die viele Jahrzehnte dauernde Tradition als Familienunternehmen.

Bei der Befragung der sieben Unternehmen, welche Werte und Besonderheiten ihren Erfolg ausmachen, wies Volker Einbeck, Geschäftsführer der GEDORE Werkzeug-Gruppe, Remscheid vor allem auf das Können und das Engagement der Mitarbeiter hin. Sie seien die Basis des Erfolges. Ralf Putsch, Geschäftsführender Gesellschafter der KNIPEX-Werk C. Gustav Putsch KG wiederum machte deutlich, dass erfolgreiche Unternehmensführung langfristig gedacht werden müsse. Sein Credo darum: „Wir wollen unser Unternehmen so führen, dass wir bei aller Orientierung am wirtschaftlichen Erfolg den nachfolgenden Generationen gute und tragfähige Verhältnisse hinterlassen.“

Verantwortung für Standort und Mitarbeiter

Bei der STABILA Messgeräte Gustav Ullrich GmbH, Annweiler am Trifels, sieht man vor allem die eigenen strengen Leitsätze bezüglich Mitarbeiterorientierung und partnerschaftlichem Verhältnis zu Lieferanten als Erfolgsfaktor: Geschäftsführer Dr. Ulrich Schäfer: „Sie geben uns die Garantie, hochwertige und langlebige Messwerkzeuge herstellen zu können“, insbesondere aber das Qualitätsversprechen „made in Germany“ zu erfüllen. Andreas Dummer, Geschäftsführer der Joh. Hermann Picard GmbH & Co. KG, Wuppertal betont: „Wir achten als deutscher Hersteller besonders darauf, dass wir so viel wie möglich Lieferanten aus der Region, zumindest jedoch aus Europa haben. Denn nur so können wir auf Dauer, Beschäftigung und Produktion ‚made in Germany‘ sichern“. Die besondere Bedeutung des Arbeitsschutzes für den Erfolg in Deutschland betont man bei der Witte Werkzeug GmbH, Hagen. Hier heißt es: „Wegen unserer Unternehmenskultur und Mitarbeiterorientierung haben wir beste Werte im Bereich Arbeitsschutz - seit drei Jahren



PRESSEMITTEILUNG

gab es im Unternehmen keinen meldepflichtigen Arbeitsunfall mehr.“ Bei Stahlwille in Wuppertal ist es der Faktor Deutschland, der zählt: „Um den Produktionsstandort Deutschland zu sichern, reden wir nicht nur über ‚made in Germany‘, sondern praktizieren es täglich. Konkret heißt das: Vor drei Jahren wurde ein eigenes neues Gütesiegel mit dem Namen ‚Forged and Finished in Germany‘ eingeführt“.

Zusammenfassend bringt es schließlich Jens Giebeler, Mitinhaber der WURO Wilhelm Uebach GmbH & Co. KG im nordrhein-westfälischen Freudenberg-Niederndorf auf den Punkt: „Wir Werkzeughersteller können doch nicht einfach alle weglaufen. Wir müssen sehen, dass wir in Deutschland die Kurve kriegen.“ Den Weg hierfür sieht der Hersteller von Schraubendrehern und Winkelschraubendrehern (Markenname Athlet) sowie von Schraub-Sonderwerkzeugen in Betriebsklima, Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterbeteiligung.

Der Fachverband Werkzeugindustrie e.V. (FWI) aus Remscheid unterstützt seine rund 160 Mitglieder, darunter alle führenden deutschen Hersteller aus den Bereichen Handwerkzeug, Maschinenwerkzeug und Dübel-/Befestigungstechnik, mit Dienstleistungen und Beratung, etwa in den Bereichen Recht, Vertrieb, Technik, Handel oder Umweltschutz. Eines der vorrangigen Ziele des Verbandes ist dabei die Erhaltung der breiten Vielfalt an deutschen Werkzeugherstellern, die Beibehaltung eines fairen Wettbewerbs sowie die Stärkung des Produktionsstandortes Deutschland. Zu diesem Zweck hat der Verband das Qualitäts-Signet „Werkzeug - made In Germany“ geschaffen, das er im Namen aller deutschen Hersteller, die sich den strengen Kriterien dieses Siegels unterwerfen, bewirbt. Außerdem fungiert der Verband als „Sprachrohr der Werkzeugindustrie“, sowohl in den Gremien auf nationaler, wie auch auf internationaler oder EU-Ebene, als auch gegenüber Medien und Öffentlichkeit. Im Spannungsfeld der monopolartigen Strukturen auf Seiten der Abnehmer, der internationalen Wettbewerber und der Lieferanten vertritt der FWI die Interessen der deutschen Werkzeughersteller effizient. Alle Angebote des FWI lassen sich unter www.werkzeug.org einsehen.

Kontakt beim FWI:

Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer FWI, Elberfelder Str. 77, 42853 Remscheid

Telefon: 0 21 91/4 38-21, Telefax: 0 21 91/4 38-79

E-Mail: fwf@werkzeug.org, Internet: www.werkzeug.org

Der FWI auf der EISENWARENMESSE / PRACTICAL WORLD: Halle 10.1; Stand F4

Ansprechpartner für die Presse:

Press & More GmbH, Jürgen Rönsch, An den Loddenbüschen 95, 48155 Münster

Tel: 0251/ 899 1854, Fax: 0251/ 899 1112

E-Mail: roensch@pressandmore.de, Internet: www.pressandmore.de